

„Sommerfamilie“ ist wieder zusammen

STARTSCHUSS Während ihrer ersten Zusammenkunft beschnuppern die Darsteller der Müritz-Saga die neue Bühnengestaltung am Mühlenberg.

VON ANNIKA KIEHN

WAREN. Schnell weg mit der Glascherbe, bevor noch jemand reintritt. Auch der Nagel hat hier auf dem Spielboden nichts verloren. Als die Darsteller der Müritz-Saga die neuen Requisiten begutachten, finden sie auch Dinge, die nicht zur Bühnenausstattung gehören sollen. „Die Kabeleien der Technik sind in diesem Jahr auch besser verstaut, damit keiner drüber stolpert“, versichert Nils Düwell, Regisseur und einer der Geschäftsführer der Müritz-Saga. Er und die Darsteller des festen Ensembles kamen gestern zur Konzeptionsprobe – also zu einem ersten Schnuppertreffen – zusammen.

Während die Darsteller die neuen Kulissen begutachten, zimmern und hämmern die vier Lehrlinge des Überregionalen Ausbildungszentrums (ÜAZ) eifrig, damit aus den „Streichholzhäusern“ echte Hütten werden. „Ein richtiges mecklenburgisches Fischerdorf soll das werden“, sagt Düwell. Bis zum 2. Juli muss alles fertig sein, denn dann geht sie offiziell weiter, die Müritz-Saga.

Die gesamte rechte Seite der Bühne wurde dafür abgerissen und vollkommen neu aufgebaut, erklärt Düwell. Die aufwändigen Veränderungen am Bühnenbild verheißen viele neue Episoden. „In diesem Jahr haben wir einen neuen Fiesling: Samuel, die rechte Hand von Abel“, verrät der Regisseur. „Dieser Teufel“, wie er ihn nennt, wird von Heiko Schendel gespielt, der in diesem Jahr erstmals dabei ist. Während für ihn noch alles neu ist, freut sich Rocco Hauff wieder mit „seiner Sommerfamilie“ zu-



Regisseur und Geschäftsführer Nils Düwell (Mitte) weist die Darsteller der diesjährigen Müritz-Saga in die neuen Kulissen ein. Ab heute probt das Ensemble für den fünften Teil „Die Maske fällt“. Für die Episode entsteht derzeit neben der Mühle auch ein neues Fischerdorf.

FOTO: ANNIKA KIEHN

sammen zu kommen. „Das Ensemble ist sehr homogen, hier gibt's keine Stars“, begründet der Schauspieler das gute Arbeitsklima. Zum zweiten Mal spielt er den Helden Zacharias von Warentin – „den Guten“, wie er sagt.

Wie und wo der dramatische Abschlusskampf zwischen Gut und Böse in diesem Jahr stattfinden wird, sei noch nicht klar, sagt Nils Düwell und führt die Truppe weiter zur Mühle, dem neuen Blickfang der Kulissenlandschaft. Inwie-

weit diese in der diesjährigen Episode „Die Maske fällt“ zum tragen kommt, darüber will sich Düwell später mit seinen Darstellern allein austauschen – sonst wird zu viel verraten. Bevor sie gemeinsam einen ersten Blick in das Skript werfen, gibt der Regisseur noch einen Tipp: „Auch wenn es noch nicht danach aussieht; vergesst eure Sonnencreme nicht zu den Proben.“ Düwell hofft auch in

diesem Jahr auf steigende Besucherzahlen. Die Chancen dafür stehen nicht schlecht: „933 Karten sind bereits verkauft. Außerdem haben wir unsere Besucherzahlen bisher jedes Jahr steigern können“, sagt Geschäftspartner Jörn Glawe. Rund 30 000 Euro investieren er und Nils Düwell in das neue Bühnenbild. „Was die Mühle uns allein an bürokratischem Aufwand abverlangt hat,

hätten wir so nicht erwartet“, sagt Jörn Glawe und meint unter anderem den Statiker, der extra geholt werden musste oder den TÜV. Kaum sind diese Probleme geklärt, tut sich ein Neues auf: Derzeit sorgt sich Glawe um die riesige Ladung Bauschutt auf dem Parkplatz oben am Hang, die dringend beseitigt werden muss. „Ach, wenn's mit dem Stück nichts wird, dann schmeißen wir eben die Mühle an und backen Brot“, sagt Glawe zuversichtlich und grinst.

Ein mecklenburgisches Dorf wird das

AUS DEM GERICHTSSAAL BERICHTET

Angeklagte schwer beeindruckt vom Aufenthalt in der U-Haft

ZIGARETTENKLAU Nach dem Einbruch in eine Tankstelle brummt der Richter drei Angeklagten Bewährungsstrafen auf.

VON THOMAS BEIGANG

WAREN. Von der Verfolgungsjagd reden Polizisten noch heute. Mit aberwitziger Geschwindigkeit sind die drei jungen Männer aus Berlin über Landstraßen und Autobahnen in Südmecklenburg und Nordbrandenburg „gedonnert“, um sich der Ergreifung durch die Ordnungsmacht zu entziehen. Zeitweise sollen 230 „Sachen“ dabei erreicht worden sein, heißt es. Ein Wunder, dass keinem der Flüchtenden oder Verfolger dabei etwas passiert ist.

Start der filmreifen Szenen war in den frühen Morgenstunden des 22. Januar eine kleine Tankstelle in Waren-West. Diese hatten die 22- bis 26-jährigen Täter aus Berlin ausbaldowert, um hier Beute zu machen. Relativ abgelegen, wenig beleuchtet, des Nachts geschlossen und eine Bundesstraße als Fluchtweg nahebei – die „Tanke“ erschien ideal. Mit gewichtiger Unterstützung eines abmontierten Gullydeckels verschafften sich die Berliner „Zutritt“, häuften in einem mitgeführten Bettlaken Dutzende Zigarettenstangen an und machten sich aus dem Staub.

Allerdings war der Alarm schon ausgelöst, die herbeigeeilten Polizisten sahen indes nur noch die Rücklichter des Fluchtfahrzeugs. Das immerhin war das geliebte

Modell eines Luxusfahrzeugs, von dessen Besitz Männer träumen, die von der Natur möglicherweise sonst benachteiligt wurden. Jedenfalls erwies sich das Gefährt als ungleich schneller und die Streifenwagen der Warener Polizei hatten das Nachsehen. Doch dank der modernen Kommunikationsmittel der Ordnungshüter waren entlang der Fluchtstrecke bald alle Polizeistellen alarmiert. Erst auf der Autobahn 24 bei Kremmen, nach gut 150 Kilometern Flucht, gelang es – durch die Herbeiführung eines künstlichen Staus – der Diebe habhaft zu werden.

Unumwunden geben die Männer die Untat in der Warener Tankstelle zu. Die Zigaretten sollten in der Bundeshauptstadt zu Geld gemacht werden. Nach Waren an der Müritz, eine Stadt, von der vorher noch niemand der aus Berlin-Tiergarten stammenden Männer etwas gehört hatte, sind die drei nur gefahren, weil sie ein solches Edel-Fahrzeug unter dem Hintern hatten. Mit einem „Käfer“, so einer der Rechtsanwältinnen, hätten sie es wohl nur bis Oranienburg geschafft.

Das Ganze tue ihnen leid, verkünden unisono die Angeklagten, ganz glatt kommt den Männern die Entschuldigung über die Lippen. Hmm, wirkliche Reue oder haben ihre Anwältinnen eingebleut, dies zu sagen? Schwer zu entscheiden.

Auf alle Fälle scheinen die drei Angeklagten schwer beeindruckt zu sein von den zwei Wochen Un-

tersuchungshaft in Neubrandenburg. Einer der Verteidiger gab seiner Verwunderung über den Haftbefehl Ausdruck, sein Mandant verfüge doch in Berlin über eine feste Meldeanschrift, doch würden hier in Mecklenburg wohl andere Sitten herrschen. „Sie haben mit der Vollzugsanstalt in Neubrandenburg doch noch Glück gehabt“, resümiert der Vorsitzende Richter Michael Kasberg. Das Haus in der Viertorstadt könne quasi als „Villa Sonnenschein“ gelten gegenüber anderen Anstalten, so Kasberg und erinnert an den alten „Knast“ in Bützow.

Sei es, wie es sei, das Gedenken an die „gesiebte“ Luft scheint nicht zu den besten Erinnerungen der drei Berliner zu gehören. Da scheinen auch etliche Jung-Nazis unter den Zellenbewohnern gewesen zu sein, erzählt Esed M., einer der Angeklagten nach Prozessende. Man habe kämpfen müssen, um sich durchzusetzen, heißt es von den drei aus Ex-Jugoslawien stammenden Angeklagten.

Neuerliche Gitter-Erwältung bleibt ihnen versagt. Das Amtsgericht Waren verurteilt die Männer zu acht beziehungsweise sechs Monaten Freiheitsstrafe, ausgesetzt zur Bewährung. Die zwei Monate mehr bei einem der Angeklagten rühren aus dem Anbringen eines gestohlenen Nummernschildes auf dem Fluchtfahrzeug. Zusätzlich muss jeder 300 Euro Geldbuße „berappen“. Nutznießer soll ein Greifswalder Verein zur Unterstützung krebskranker Kinder sein.

„Da waren Jung-Nazis in den Zellen. Man musste kämpfen, um sich durchzusetzen.“

Warener Filme im Rennen

WAREN/NEUBRANDENBURG (NK). Unter den 22 Arbeiten, die sich im landesweiten Schulwettbewerb „Video macht Schule“ um die drei Hauptpreise bewerben, sind auch die beiden Kurzspielfilme „Freundschaft“, die Schüler der 6. und 7. Klasse und „Schulordnung“, den die 4. Klasse des Sonderpädagogischen Förderzentrums Waren ge-

dreht haben. Die Auswahlkommission für das 16. Jugendmedienfest in Neubrandenburg hat dies entschieden. Im Anschluss an die jeweiligen Wettbewerbsblocks stellen sich die jungen Filmemacher der Diskussion mit dem Publikum.

Das 16. Jugendmedienfest findet vom 7. bis 9. Juni in Neubrandenburg im Kino „Latücht“ statt.

Anzeige



DIE SUPERKOMBI MACHT'S MÖGLICH: Die Oase der Entspannung genießen

Mit einer privaten Kleinanzeige lässt sich oft eine große Wirkung erzielen. Die Anzeige erscheint 3 x in der Zeitung. Samstags im Nordkurier, dienstags im PRI-MA und mittwochs/donnerstags im AK-Der Anzeigenkurier. Und das alles für nur 5,50 Euro pro Zeile. Annahmeschluss ist Donnerstag, 16.00 Uhr.

Tel. 01803 4575 22 (9 ct./min. aus dem dt. Festnetz, Mobilfunkhöchstpreis 42 ct./min.)

www.nordkurier.de im Online Service Center rund um die Uhr

Nordkurier
Flagge zeigen
Uckermark Kurier Usedom Kurier

UMSCHAU

FLOHMARKT

Kindergarten öffnet Pforten

JABEL (NK). Zu einem Tag der offenen Tür lädt die Jabeler Kindertagesstätte „Buntspecht“ am Sonnabend, 29. Mai, ein. Geplant ist eine Schminke- und Bastelstraße. Zudem gibt es die Möglichkeit, „Wertvolles“ auf einen Kinderflohmarkt zu kaufen, heißt es in der Ankündigung. Los geht es um 15 Uhr.

AUSSTELLUNG

Von Träumen und Phantasien

WAREN (NK). „Von Träumen und anderen Phantasien“ heißt die erste Ausstellung, die im neugebauten Rathaussaal in Waren zu sehen sein wird. Die Künstlerin Heike Camp stellt ihre Bilder aus, wie das Stadtgeschichtliche Museum mitteilt. Am 1. Juni wird die Schau um 17 Uhr eröffnet. Kerstin Nanke-mann wird die Exponate vorstellen.

EINWOHNERMELDESTELLE

Amt bleibt geschlossen

WAREN (NK). Die Einwohnermeldestelle der Warener Stadtverwaltung wird am 2. und 3. Juni für Besucher nicht geöffnet sein. Als Grund für die Schließung nannte die Behörde Weiterbildungsmaßnahmen.

SITZUNG

Ausschuss berät über Schülerzahlen

WAREN (NK). Die Aufnahmekapazität von allgemein bildenden Schulen im Müritzkreis wird die Mitglieder des Kreis-ausschusses für Bildung, Gesundheit, Soziales und Arbeit auf ihrer nächsten Sitzung beschäftigen. Das Gremium trifft sich am Donnerstag, 3. Juni, um 17.30 Uhr im Raum 2.109 des Landratsamtes.

ERKRANKUNG

Vorstellung fällt aus

NEUBRANDENBURG (NK). Wegen der Erkrankung eines Hauptdarstellers muss die für Freitag, 28. Mai, vorgesehene Vorstellung „Kleine Engel“ in der Johanniskirche Neubrandenburg leider ersatzlos entfallen. Die nächste Vorstellung der Inszenierung ist dort für Sonnabend, 5. Juni, geplant. Vorstellungsbeginn ist dann wegen der späten Dämmerung um 22 Uhr.